



„Seelenleben“ erleben

Die Kölner St. Agatha Fachklinik für Seelische Gesundheit zeigte unter anderem Bilder aus ihrer gestaltungstherapeutischen Arbeit.

Vom 16. bis 20. Oktober 2023 fand im Rahmen der 7. KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit die interaktive Ausstellung ‚Seelenleben erleben‘ in der St. Agatha Fachklinik für Seelische Gesundheit in Köln-Niehl statt. Das Ziel der Ausstellung war es, einen Beitrag zur Endstigmatisierung von psychischen Erkrankungen zu leisten und Außenstehenden einen authentischen Einblick in die Fachklinik und ins Seelenleben erkrankter Menschen aus verschiedenen Perspektiven zu bieten.

Die Resonanz des gemischten Publikums aus interessierten Bürgern, Patienten, Angehörigen von psychisch Erkrankten, Mitgliedern der Aufsichtsgremien, niedergelassenen Behandlern, Fachärzten sowie Schülern aus Pflegeschulen und der Presse war überwältigend. Aussagen wie „sehr berührend, gefühlvoll, respektvoll,

verständnisvoll“ oder „macht nachdenklich und Mut, zu Fehlern zu stehen“, „das ist einzigartig“ waren häufig zu hören. Und nicht zuletzt bedankten sich viele Besucher an der öffentlichen Kommentarwand für die gelungene Veranstaltung und die Offenheit sowie das Engagement der Mitarbeiter der St. Agatha Fachklinik, die professionell durch die Ausstellung führten.

Das Projekt fand in den ehemaligen OP-Räumen der Klinik statt, wo im Januar 2023 noch operiert wurde, bevor sich die Klinik von den somatischen Abteilungen trennte, um sich ganz auf Behandlungen von Patienten mit psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen zu spezialisieren. Die kühl strukturierten Räumlichkeiten der ehemaligen OP-Säle beeindruckten die Besucher, weil sie im starken Kontrast zu den eher emotionalen Inhalten der Ausstellung standen.

Foto: Getty Images

Themen

Die Basis der Ausstellung stellte Ludger Bönsch, seit 42 Jahren Gestaltungstherapeut am St. Agatha, aus unzähligen Bildern und vielen Tonfiguren aus der Kunsttherapie in OP 1 und 2 zusammen, die in einleitenden Themengruppen ausgestellt wurden. Die Bilder visualisierten innere Prozesse der Patienten. Beispielsweise ging es um das ‚Sich auf den Weg machen‘ – also das Einlassen auf eine Therapie in einer Klinik. Damit ist auch der erste, für viele hoffnungsvolle Schritt in die Zukunft gemeint. Ein anderes Thema zeigte das ‚sich selbst in Bildern suchen und finden‘, denn eine psychische Erkrankung konfrontiert die Patienten auch immer mit Gefühlen, Erleben und Verhalten, mit Seiten, die nicht ins bisherige Bild von sich selbst passen. Auch Themen wie ‚schmerzhafte Erfahrungen‘ oder ‚Angst und Hoffnung‘ wurden nachfühlbar gezeigt.

In zwei ehemaligen Einleitungsräumen der Anästhesie befanden sich abgeschlossene Themenwelten zu Essstörungen und zur Alkoholerkrankung. Im Raum der Essstörungen wurden gemalte Bilder gezeigt, beispielsweise ein von einer Patientin (nach)gelegtes Körperbild mit einer dazugehörigen Audioaufnahme einer Therapeutin, die das Thema des Körperbildes im Zusammenhang mit Essstörungen reflektierte. Im zweiten Anästhesieraum waren Bilderserien von Patienten im Qualifizierten Alkoholentzug zu sehen, die innere Prozesse während des Entzugs und das Thema an sich spiegelten.

In den Lagerräumen zwischen den OP-Sälen konnten Besucher eine Pause einlegen und das virtuelle Radfahren an vielen verschiedenen Orten auf der Welt ausprobieren. Doch der Hintergrund dieses scheinbar spaßigen Ergometers ist ein ernster, denn insbesondere alte, bewegungs-



eingeschränkte Menschen mit Demenz können das virtuelle Radeln gut nutzen, um sich in einer sicheren Umgebung zu bewegen, aber auch, um durch Bilder ihrer alten Umgebung, einen positiven kognitiven Impuls zu erlangen und zur Kommunikation angeregt zu werden.

Angebote

Im großen Vorraum fanden Besucher eine Übersicht von Aromen, die bei Therapien unterstützend eingesetzt werden können, und ‚Copack‘ zum Selbsttest. Letzteres ist ein PC-gestütztes Hirntrainingsprogramm, das der Messung und Verbesserung von Konzentrations-, Leistungs- und Motivationsstörungen in psychiatrischen Einrichtungen dient. Vom Vorraum aus traten Interessierte in den Raum der Dunkelheit ein, wo in einem abgedunkelten Raum der Besucher einem depressiven Patienten zuhören konnte. Dieser erzählte von seiner langjährigen Erkrankung, Therapie und dem Jetzt. Aufmerksame Zuhörer fanden sogar auch die Bilder von diesem Patienten in der Ausstellung wieder.

Zum Anschluss des Rundgangs nahmen die Besucher im Filmraum Platz, wo sie in sieben Kurzfilmen Einblicke in die Musik-, Sport- und Konzentrative Bewegungstherapie gewannen. Darüber hinaus wurden die Ohrakupunktur und die Aufgaben der ABC-Gruppe bei Essstörungen vorgestellt. Ein digitaler Rundgang durch die Klinik fungierte als Klammer: Der Film zeigte allgemeine Stationen und die geschützte Station, um falsche Vorstellungen aufzulösen. Ein weiterer Film über die Tagesklinik stellte deren Aufgabe und den dortigen Tagesablauf vor.

Nach dem grandiosen Erfolg dieser Ausstellung ist nun klar, dass eine Wiederholung - vielleicht im nächsten Jahr - geplant wird. (I.O.)